

Motivfeldern v. /Rechtfertigung, /Erlösung, /Vergebung u. /Frieden. Ihr Sachgrund ist das in Jesu Basilea-Botschaft verankerte Bild v. entgegenkommenden Erbarmen Gottes u. das darauf beruhende Progr. menschl. Miteinanders (z. B. Lk 15, 1–32).

b) *Paulus* widmet sich der V. nur zweimal ausführlich, aber in zentralem Zshg., u. zwar jeweils am soteriolog. Ziel eines Gedankengangs: der Werbung für seinen Apostolat (2 Kor 5, 18–21 i.V.m. 2, 14–7, 4) u. der Explikation seiner Rechtfertigungsbotschaft (Röm 5, 10f. i.V.m. 1, 18–5, 21): Gott selbst hat gg. die seinen /Zorn herausfordernde Sündenmacht u. die Gottesferne u. -feindschaft der Menschen (vgl. Röm 1, 18–3, 20) diese mit sich versöhnt, ihre Verfehlungen nicht angerechnet, sie gerecht gemacht u. die Botschaft v. der V. in Gang gesetzt (2 Kor 5, 18f. 21; Röm 5, 10f.); das Motiv für dieses dem Menschen ohne Vorleistung gewährte Heilshandeln ist Gottes Liebe (Röm 5, 5, 8; vgl. 2 Kor 5, 14); der Weg der V. ist der den Abgrund v. Gottlosigkeit u. Sünde überbrückende Stellvertretungstod Jesu (2 Kor 5, 14f. 18f.; Röm 5, 6–10). In der Gesandtschaft Christi obliegt dem Ap. insofern der Dienst der V., als er dieses Heilshandeln verkündet u. für dessen Annahme wirbt (2 Kor 5, 18ff.), die z. neuen, v. Gottes Liebe getragenen Existenz befähigt (vgl. 2 Kor 5, 14–17). Apostolischer Dienst wurzelt also in Gottes grundlegender V.-Tat u. bringt sie in Christi Vollmacht z. Geltung. Gehört das Motiv der V. insg. z. realisierten Eschatologie, so meldet sich auf der Seite der Heilsannahme ein dynam. Moment. Die wahrscheinlich aus dem hellenist. Judenchristentum stammende Rede v. der V. „der Welt“ dürfte sich bereits vorpaulinisch auf den den Heiden geschenkten Zugang z. eschatolog. Heil beziehen (2 Kor 5, 19a, b; vgl. Eph 2, 11–14); in Röm 11, 15 setzt diese Gedankenfigur den Kontrapunkt z. Verwerfung des christusfernen Teils Israels, wobei Paulus die Hoffnung hegt, daß V. wie Verwerfung im allumfassenden Erbarmen Gottes münden werden (vgl. 11, 25–36).

c) Auch *Kol* u. *Eph* setzen beim Kreuzesgeschehen an u. stellen einen unmittelbaren Zshg. zw. V. u. apost. Wirken her, vertiefen aber die Sphäre der V. (erstmal hier belegte intensivierete Verbform: ἀποκαταλλάσσω) kosmologisch u. ekklesiologisch; gegenüber Paulus fällt auf, daß jetzt (bes. in Eph) Christus deutlicher als Subjekt der V. gesehen wird. Nach dem in *Kol* angeführten Christuslied (1, 15–20) versöhnt Gottes Fülle, die in Christus wohnt, „durch ihn u. auf ihn hin“ die Naturmächte u. stiftet damit kosm. Frieden (1, 20). Der Autor betont die V. stiftende Wirkung des Heilstodes Jesu (vgl. 1, 22), die in der ekklesialen Grunderfahrung v. Gottesnähe, Einheit u. Glaubenshoffnung wahrnehmbar wird, deren Verkündigung in der „ganzen Schöpfung“ vorzüglich Dienst des Ap. Paulus ist (vgl. 1, 12–23). Eph 2, 16 verdeutlicht am Paradigma der Einheit zw. Juden(christen) u. Heiden(christen) in der Kirche die Feindschaft aufhebende Friedenstat des Kreuzes, die auch den Heiden den Zugang zu Gottes Heilsraum eröffnet (vgl. 2, 11–22); im Kundtun dieses Mysteriums liegt der begnadete Dienst des Ap. Paulus (vgl. 3, 1–13). Von der Herrschaft Christi, des verleblichten Friedens (Eph 2, 14), geprägt, erweist sich die Ekklēsia als gesch. Erfahrungsraum der kosm. (*Kol*) wie menschheitl. (*Eph*) Versöhnung.

2. *Neues Testament*. a) V. ist in der (deutero-)pln. Soteriologie die v. Gott in Christus verwirklichte Überwindung des entfremdeten bzw. feindl. Zustands des Geschöpfes gegenüber Gott, die Stiftung einer neuen Beziehung zw. Gott u. Mensch u. die so ermöglichte Befriedung der geschaffenen Welt. Die rel. Begriffsverwendung ist im Frühjudentum vorbereitet; dem paganen Götterbild ist die Vorstellung der V. eher fremd. Von der politisch-soz. Lebenswelt inspiriert, in der sie oft an eine Mittlergestalt gebunden war, ist V. (griech. καταλλαγή, verbal: καταλλάσσω) theologisch (nicht traditionsgeschichtlich) verwandt mit dem kultisch konnotierten Begriff der /Sühne (ἱλασμός u. ä.), ferner mit den

d) Der ethisch geprägte Gedanke einer zwischenmenschl. Aussöhnung wird in der ntl. Lit. eher beiläufig artikuliert: 1 Kor 7,11; Mt 5,24 (διαλλάσσομαι); Apg 7,26 (συναλλάσσω); er erwächst aber mit innerer Notwendigkeit aus dem theozentrisch begründeten V.-Motiv (vgl. Mt 6,12/Lk 11,4; Mt 18,23–35); 1 Kor 7,11 empfiehlt die ehel. V. im Kontext des Verbots der Wiederheirat; Mt 5,23f. betont den Vorrang der V. mit dem Bruder vor der Darbringung des Opfers; Apg 7,26 sucht Mose Streit zw. Israeliten zu schlichten.

Lit.: **ThWNT** 1, 252–260 (F. Büchsel); **EWNT** 2, 644–650 (H. Merkel). – **J. Dupont**: La réconciliation dans la théologie de Saint Paul. P 1953; **Ch. Burger**: Schöpfung u. V. Nk 1975; **M. Wolter**: Rechtfertigung u. zukünftiges Heil. B 1978; **R. P. Martin**: Reconciliation. Atlanta 1981; **H.-J. Findeis**: V. – Apostolat – Kirche. Wü 1983; **C. Breitenbach**: V. Nk 1989 (Lit.); **A. de Oliveira**: Die Diakonie der Gerechtigkeit u. der V. in der Apologie des 2. Korintherbriefes. Ms 1990; **C. Breitenbach**: V., Stellvertretung u. Sühne: NTS 39 (1993) 59–79; **G. Fischer-K. Backhaus**: Sühne u. V. Wü 2000. KNUT BACKHAUS